

Brücken-Baustelle: Der Stau reicht bis nach Tegel

REINICKENDORF – Morgens um 11 Uhr an der A111 in Reinickendorf: Auf der Autobahn staut sich der Verkehr, vor dem Tunnel am Flughafen Tegel geht zeitweise gar nichts mehr. Ein Fahrzeug hat am Tunnel Höhenalarm auslöst. Als der Tunnel nicht mehr gesperrt ist, weichen Fahrer weiter auf die Bernauer Straße aus, versuchen die A111 zu umfahren. Selbst dort wird es für Autofahrer eng. „Am Sonntag brauchte ich eine halbe Stunde länger als sonst“, sagt Anwohnerin Ulrike Gerner. Täglich muss sie von der Otisstraße in die Innenstadt. Die Einfahrt Antonienstraße am Autobahnkreuz Eichborndamm ist komplett gesperrt – Begründung der Verkehrsinformationszentrale Berlin (VIZ): „Zu hohe Verkehrsbelastung.“ „Keine Ahnung, wie ich jetzt noch schnell ins Zentrum kommen soll“, sagt Gerner.

Der Grund liegt mehr als drei Kilometer entfernt: Seit vergangenen Montag wird die A100 im Bereich der Rudolf-Wissell-Brücke saniert. In Fahrtrichtung Nord wird die Fahrbahn ausgebessert – betroffen ist ein Abschnitt von 930 Metern Länge. Der ADAC warnte vor Rückstau. „Das geht oft hoch bis zum Waidmannsluster Damm und weiter“, sagt Jörg Becker, Leiter Verkehr von ADAC Berlin-Brandenburg.

Am engsten wird es hier laut VIZ zu den Stoßzeiten, unter der Woche ab sieben Uhr morgens und ab 16 Uhr. Selbst tagsüber kommt es jetzt jeden Tag zu Stau. „Pkw-Fahrer sollten mit Wartezeiten von 20 bis 30 Minuten rechnen“, sagt Friedhelm Fehr von der VIZ. „Der komplette Bezirk ist schwer betroffen.“ Für Pendler gibt es kaum Alternativen. „Schleichwege sind keine Empfehlung. Das Problem verlagert sich dann nur“, so Becker vom ADAC Berlin-Brandenburg. Er rät Pendlern, wenn möglich auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen. Die Arbeiten an der Rudolf-Wissell-Brücke sollen bis 3. September abgeschlossen sein: „Dann geht es für Autofahrer wieder schneller.“ Mit dem Beginn der Sommerferien könnte sich laut Fehr die Situation verbessern: „Die Pendler werden bald wahrscheinlich weniger, und viele Berliner sind dann auch weg im Urlaub.“

S-Bahn rammt in Frohnau umgestürzten Baum



FROHNAU – Ein Zug auf der S-Bahn-Linie S1 auf der Fahrt in Richtung Oranienburg hat in der Nacht zu Donnerstag gegen 0.44 Uhr an der Berliner Stadtgrenze einen umgestürzten Baum gerammt. Er konnte die Fahrt nicht fortsetzen, sodass die Feuerwehr alle Wagen auf offener Strecke evakuieren lassen musste. Betroffen waren nach Angaben der S-Bahn 23 Fahrgäste. Sie mussten die Wagen auf freier Strecke über Leitern

verlassen, die von Kräften der Feuerwehr an der Böschung aufgestellt wurden. Verletzte gab es bei dem Unfall nicht, sagte der S-Bahn-Sprecher. Erst um 2.50 Uhr sei der Einsatz im Waldstück zwischen den Bahnhöfen Frohnau und Hohen Neuendorf beendet worden. Betroffene Fahrgäste wurden an die nächste Station gebracht, wo kurz darauf ein Sonderzug der S-Bahn eintraf. Er habe die unterbrochene Fahrt ab

Hohen Neuendorf nach Oranienburg fortgesetzt, hieß es seitens der S-Bahn. Zuvor konnte die beschädigte Bahn die Unfallstelle aus eigener Kraft verlassen. Weil der Unfall den letzten Zug vor Betriebschluss betraf, kam es zu keinen weiteren Störungen im Betrieb der Linie S1. „Bereits die erste Bahn der Linie S1 am Donnerstagsmorgen fuhr wieder nach Plan“ teilte der S-Bahn-Sprecher mit.

VON HIER BERICHTEN WIR



Nachrichten

UNFALL

Autofahrerin stößt mit Roller zusammen – zwei Verletzte

TEGEL – Nach einem Verkehrsunfall an der Seidelstraße in Tegel kamen am späten Mittwochnachmittag zwei Menschen ins Krankenhaus. Eine 37-jährige Autofahrerin bog in Richtung Bernauer Straße ab und rampte dabei einen entgegenkommenden Roller. Der 36-jährige Fahrer und seine Beifahrerin (38) stürzten dabei und wurden laut Polizeiangaben schwer verletzt. Rettungssanitäter brachten sie zu stationären Behandlungen in Krankenhäuser. Die Autofahrerin erlitt einen Schock und wurde vor Ort behandelt.

KINDERSPIELGERÄT

Neuer Kletterwürfel auf dem Spielplatz Thurgauer Straße

REINICKENDORF – Da werden die Kinder staunen, wenn sie mit ihren Eltern das nächste Mal auf den Spielplatz Thurgauer Straße gehen. Denn dort steht jetzt der dreieinhalb Meter hohe Kletterwürfel „Cube L“. Entworfen wurde das Spielgerät von der Firma Berliner Seilfabrik aus Reinickendorf, die sich seit mehr als 40 Jahren mit Kinderspielgeräten beschäftigt. Das dreidimensionale Klettervergnügen ist eine Kombination aus futuristischem Design und dem natürlichen Werkstoff Holz.

SANIERUNG

Fließtal-Verbindungsweg ist wieder begehbar

HERMSDORF – Der Verbindungsweg zwischen Alt-Hermsdorf und der Fließtalbrücke nach Waidmannslust ist saniert und wieder für Kinder der Kita Seebadstraße, Schüler und Wanderer sicher begehbar. Im Laufe der Jahre war der Weg holprig geworden und an den Seiten abgesackt. Querrinnen bargen zusätzliche Gefahr, zumal der Weg von Alt-Hermsdorf zum Fließtal hin abfällt. Daher hatte der Bezirksverordnete Stefan Valentin (SPD) einen Antrag zur Sanierung in die Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf eingebracht.

SOMMERFERIENRÄSEL

Kinder bis zwölf Jahre können ein Buch gewinnen

REINICKENDORF – Beim Sommerferienräsel der Humboldt-Bibliothek können Kinder im Alter bis zu zwölf Jahre ein Buch gewinnen. Sie müssen nur eine von vier Geschichten wie „Die Olchis werden Fußballmeister“, „Viele Grüße, Deine Giraffe“, „Die Händlerin der Worte“ oder „Hilfe, ich will hier raus“ aussuchen, aufmerksam lesen und die sechs Fragen samt Lösungswort bis zum 8. September beantworten. Von jeder Geschichte gibt es bis zu 15 Exemplare, die ab sofort in der Kinder- und Jugendabteilung ausliegen.

UNSER TEAM FÜR REINICKENDORF



Haben Sie Fragen, Wünsche oder Anregungen? Rufen Sie uns gerne in Reinickendorf an oder schreiben Sie uns eine Mail. Wir freuen uns über jeden Hinweis – und auf Sie.

Telefon: 030-8872 77 858
E-Mail: reinickendorf@morgenpost.de
Facebook: facebook.com/morgenpostreinickendorf

Wenn der Briefkasten leer bleibt

In manchen Teilen des Bezirks warten die Bewohner bis zu zehn Tage auf die Zustellung ihrer Briefe. Doch die Deutsche Post kann kein Problem erkennen

THOMAS SCHUBERT

REINICKENDORF – Sie hatten ihren Theaterbesuch schon aufgegeben, da warf der Postbote doch noch einen Brief mit den ersehnten Karten ein. Gudrun und Bernd Schumann haben ihren Postkasten ständig im Auge, werden hellhörig, wenn der Deckel klappert. Denn in ihrer Einfamilienhaus-Siedlung am Rande von Tegel geschieht das in diesen Tagen so selten, dass sich die Schumanns fühlen, als lebten sie abseits der Zivilisation. Ihre Theaterkarten kamen gerade noch rechtzeitig an – „aber erst um 16 Uhr an dem Tag, als die Vorführung um 19 Uhr begann“, beklagt sich Gudrun Schumann.

Solche Verzögerungen sind im Viertel am Kettlerpfad und anderen Teilen Reinickendorfs offenbar kein Einzelfall, sondern Teil eines dauerhaften Problems. „Wir warten bis zu zehn Tage auf den Briefträger der Deutschen Post. Und dann kommen alle Briefe auf einen Schlag“, berichtet Bernd Schumann. Das habe er gerade wieder erlebt.

Die Deutsche Post kann jedoch kein Problem erkennen. „Nicht jeder bekommt jeden Tag Post“, betont Sprecherin Anke Blenn auf Anfrage der Berliner Morgenpost. In dem genannten Gebiet läge nach ihren Informationen derzeit „nichts im Argen“. Wie viele Boten in einem bestimmten Gebiet arbeiten und wie ihr Einsatzgebiet zugeschnitten ist, dazu gibt die Post aus unternehmerischen Gründen keine Auskunft. Ansonsten könnten Mitbewerber diese Informationen nutzen, befürchtet Blenn. Kein Geheimnis: Im Wohngebiet der Schumanns hat die Post wie in vielen Gegenden mit Einfamilienhäusern eine sogenannte Verbundzustellung vorgesehen. Dabei liefert der gleiche Bote, der Pakete transportiert, auch Briefe. Probleme seien hierbei nicht erkennbar, versichert die Sprecherin.

Zwei Wochen Warten auf eine neue EC-Karte

Bernd Schumann zeigt Briefe vor, die etwas anderes nahelegen. Eine neue EC-Karte hatte seine Bank am 4. Juli abgeschickt – sie kam aber erst am 18. Juli an. Ein Brief der Chefredaktion der Berliner Morgenpost, der die Abonnenten

zum 12. Juli über die neue Reinickendorf-Seite der Zeitung informieren sollte, kam sechs Tage zu spät. Auf ihren Rentenbescheid für Juli wartet das Ehepaar noch immer. „Man fühlt sich veräppelt“, klagt Schumann. Im vergangenen Winter sei die Situation zeitweilig noch schlimmer als jetzt gewesen. „Da kam der Bote manchmal am späten Nachmittag mit der Taschenlampe und warf bei uns einen Batzen Briefe ein. Aber die falschen. Wir haben sie dann in der Nachbarschaft selbst verteilt.“

Damals hatte Bernd Schumann sogar Post-Konzernchef Frank Appel einen Beschwerdebrief geschrieben. Er bekam Antwort vom Kundenservice. „Aufgrund eines sehr hohen Krankenstands schaffen es unsere Postboten vereinzelt immer noch nicht, alle vorliegenden Sendungen innerhalb der zulässigen Höchstarbeitszeit zuzustellen“, schrieb der Kundenservice damals. Vor allem bei der Falschzustellung gelobte die Deutsche Post Besserung. Man werde „alles in unseren Kräften Stehende tun, damit unser Zustellservice künftig wieder Ihren Erwartungen entspricht“, lasen die Schumanns in dem Brief.

Jetzt ist das Problem offenbar zurückgekehrt. Und die Morgenpost erreichen weitere Hinweise, dass die Zustellung in verschiedenen Teilen Reinickendorfs unzuverlässig funktioniert. Vor allem in Gegenden mit Einfamilienhäusern. Jessica Melzer aus Lübars beispielsweise erhält gar keine Post über mehrere Tage – „und dann alles auf einmal“. Im Briefkasten von Frank Roth landet die Post zwar meistens pünktlich, dafür teilweise die falsche.

Post-Sprecherin Anke Blenn kann keine Probleme bestätigen. „Es gibt aktuell keinen erhöhten Krankenstand in Reinickendorf, und die Zustellung läuft stabil“, erklärte sie auf Anfrage. Ganz anders äußerte sich ein Bote, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen will. „Momentan ist es extrem. Was wir normalerweise mit drei Autos ausfahren, kommt jetzt in zwei“, beschreibt er die Lage in seinem Gebiet. Dass Anwohner Verzögerungen hinnehmen müssen, bedauere er sehr. „Wir bemühen uns auf jeden Fall, dass abends nichts bei uns liegen bleibt.“

Als Vermittlerin für unzufriedene Postkunden ist die Reinickendorfer Ab-



Wo bleiben die Theaterkarten? Bernd und Gudrun Schumann sind über die schleppende Zustellung von Briefen frustriert



Zunehmende Beschwerden: In einigen Reinickendorfer Ortsteilen sehen Anwohner tagelang keinen Boten der Deutschen Post

THOMAS SCHUBERT (2)

geordnete Bettina König (SPD) schon mehrfach in Aktion getreten. „Ich habe selbst erlebt, dass es nicht gut läuft“, kritisiert König. Sie nimmt die Boten ausdrücklich in Schutz und sagt: „Ich würde das Problem an den Arbeitsbedingungen festmachen. Die muss man so gestalten, dass eine Zustellrunde schaffbar bleibt.“ König wirbt dafür, Zustellgebiete zu verkleinern und die Arbeitsbedingungen der Boten zu verbessern. Sie habe kürzlich in sechs Fällen von unpünktlicher Briefzustellung persönlich bei der Post vermittelt. Dort habe man daraufhin „schnell und freundlich reagiert“.

Auch die Bundesnetzagentur bietet in Problemfällen Hilfe an. Sie könne

Beschwerden nachgehen und prüfen, ob die Postdienstleistungsverordnung verletzt wird, sagt Sprecher Michael Reifenberg. Diese Verordnung sieht vor, dass in einem Gebiet ein Großteil der Post in einem bestimmten Zeitraum zugestellt sein muss. Reifenberg rät, Störungen möglichst konkret zu beschreiben. Dann könne sich die Schlichtungsstelle der Netzagentur einschalten und vom Postdienstleister eine Stellungnahme fordern.

Bernd Schumann hat aus den Quellen um seine Post eigene Schlussfolgerungen gezogen. „Ich verlasse mich jetzt so viel wie möglich auf E-Mails“, sagt der Rentner. „Und so wenig wie möglich auf die Post.“



Arbeiten an der Rudolf-Wissell-Brücke bringen kilometerlange Staus

RETO KLAR

Bezirksamt Reinickendorf führt bei Facebook

REINICKENDORF – Glückwünsche zur Goldhochzeit, Freizeittipps, Hinweise in Sachen Heimatkunde – rund 7400 Interessenten verfolgen Beiträge auf der Seite des Bezirksamts Reinickendorf bei Facebook. Kein anderer Berliner Bezirk hat in dem sozialen Netzwerk mehr Anhänger. Das lässt sich nicht nur anhand der Zahl von Abonnenten der Seite belegen, sondern auch mit dem „Like Rank“. Diese Methode erfasst anhand von 40 Kriterien die tatsächliche Reichweite einer Facebookseite. Das Ergebnis: Reinickendorf hat nicht nur die übrigen Bezirke abgehängt, sondern auch fast alle anderen deutschen Städte. „Die Facebook-Seite des Bezirksamts belegt bundesweit den zweiten Platz in der Rubrik Public & Government Services, direkt hinter der Stadt Hamburg“, teilte die Pressestelle mit. Ein Zehntel der Reinickendorfer habe man im Untersuchungszeitraum erreicht. Die Reichweite lag bei 25.808 Personen. Andere Bezirke sind auf Facebook nicht präsent. Charlottenburg-Wilmersdorf beispielsweise verzichtet auf eine Präsenz, um das Personal nicht zusätzlich zu belasten. Reinickendorfs Bürgermeister Frank Balzer (CDU) hingegen sieht das Online-Angebot als zeitgemäßen Service: „Da immer mehr Reinickendorfer sich in den sozialen Medien über das aktuelle Geschehen im Kiez informieren, haben wir diese Herausforderung einer modernen Verwaltung angenommen.“

tsc